

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Anzeigzeile
oder deren Raum 25 Hg.
Kleinanzeigen 75 Hg.

Ausgabestelle:

Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 228

Diez, Montag, den 30. September 1918

24. Jahrgang

Die Abwehrschlacht im Westen.

Großes Hauptquartier, 29. September (Amtlich)
Befehliger Kriegsschauplatz.

Der Engländer hat im Verein mit Belgiern seine Angriffe auf Flandern ausgedehnt und gegen Cambrai fortgesetzt. Die Amerikaner stürzten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an.

Geeresgruppen Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis südlich der Maas während der Nacht der Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen den Engländern und Belgiern zu starkem Trommelfeuern ausweitete. Engländer und Belgier griffen auf der Front von Dignuiden bis Bulberghem an. Es gelang dem Feinde, unsere Trichterstellungen zu nehmen und teilweise unsere Artilleriestellungen einzubringen. Der Angriff wurde am Nachmittag in der Linie: Bahndamm von Dignuiden—Glerden—Houthoult—West-Roose—Bassendenele—Bececlaeere—Jamboude—Hollebeke gestoppt. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfeld vorhandenen Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wytschaete wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten.

Südlich von Cambrai hatten wir gestern früh infolge des Beschlusses der Kanalstellung beiderseitig von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsere Front aus dem Gelände in eine rückwärtige Stellung in der Linie: Aubigny—Westlich von Cambrai und hinter den Kanal westlich von Cambrai—Marquion mit Aufschluß von Gommelleu an die alte Linie bei Billers-Guislain zusammengezogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht durch den Feind durchgeföhrt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter sich. In den Mittagstunden begann er sich nach Süden und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit seinen Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marquion richteten.

Geeresgruppen Deutscher Kronprinz.

Zwischen Ailette und Aisne haben wir ohne feindliche Unterbrechung unsere Linien hinter den Duse-Aisne-Kanal, zwischen Aisne-le-Chateau an der Ailette und Bourcy an der Maas zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief planmäßig und ungestört vom Feinde.

Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der Suippe. Zwischen Suippe und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie wurden gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsere dort kämpfenden Truppen aller Waffen, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrkampf erbracht. Der Feind, der auf der ganzen Front zwischen Suippe und Aisne in teilweise bis zu sechsmal verstärkten, durch starke Panzergeschwader geföhrt wurde,

griffen, vordrängte, wurde in erbittertem Kampf zurückgeworfen. Sein einziger örtlicher Erfolg beruht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbrüchen unserer Abwehrfront.

In den Argonnen haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aivetal unsere Linie bis in die Gegend südlich von Binarville—südwestlich von Apremont zurückgenommen. Gegen den Estrand der Argonnen und gegen die Linie Apremont—Cierges—Brieulle stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Verbliebene Erfolge konnte er bei Apremont und südlich von Cierges erzielen, wo er unsere Linie am frühen Morgen bis an den Wald von Canel und Hays zurückdrückte. Aber auch hier sind, wie an der ganzen übrigen Front, die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserem Abwehrkampf, in zähem Nahkampf und an unsern erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsere Schlachtkraften griffen den südlich der Aisne anstürmenden Feind mit großem Erfolg an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört.

Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Gefesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

W. G. Großes Hauptquartier, 28. September (Amtlich).

Befehliger Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Feind setzt in der Champagne, der Amerikaner südlich der Argonnen seine Angriffe fort. Teilweise und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Geeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.

Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsere Linien vordrängte, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Von der Seite von Marquion, zwischen Moencres und Graincourt sowie zwischen Ribecourt und Billers-Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unsere Linien zusammen. Bei Zuchy stieß der Feind auf Bourlon, bei Havincourt auf Hiesqueres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras—Cambrai bis zur Linie Dijn—le-Berger—Haincourt zurückzudrücken. Südlich der Chaussee war am Abend nach heftigem Kampf und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Bourlon—Wald—Ribecourt gehalten. Vor unsern Stellungen zwischen Ribecourt und Billers-Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert. Zwischen Epéhy und Bessicourt schlugen wir starke Angriffe englischer und ameri-

kanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Demyre über diese hinaus zurückgeworfen.

Geeresgruppen Deutscher Kronprinz und Galtwig.

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners südlich von Baugailon und westlich von Joub abgewiesen. In der Champagne setzte der Feind, südlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Feind konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippe und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberive—südlich von Somme-Py—Glatreuil—Bonconville—Wald von Cernay im Kampf.

Die Angriffe der Amerikaner südlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont—Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und südlich davon vordringenden Angriffe scheiterten vor unsern neuen Linien.

Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Deutscher Kommandant errang seinen 45., Oberleutnant Dörner seinen 44., Deutscher Kommandant seinen 35. Lusttag.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die Front

opfert Blut und Gesundheit.

Wer Kriegsanleihe zeichnet, opfert nichts.

Er erfüllt nur eine Pflicht,

die ihm noch dazu gut vergütet wird.

Es darf nicht sein, daß sich ein Deutscher dieser leichtesten aller Kriegspflichten entzieht.

Die Lage in Bulgarien.

Berlin, 28. Sept. (Ab.) Der D. A. bringt eine Unterredung mit einem bekannten Parlamentarier, der sich Freund des bulgarischen Volkes nennt und infolge mehrmonatigen Aufenthalts in Bulgarien in der Kriegszeit als Kenner der bulgarischen Verhältnisse angesehen werden kann. Im Verlauf dieses Gesprächs sagte er: Zar Ferdinand ist nicht der Mann, der den König von Bayern und den König von Sachsen in seine Arme schließt und ihnen dabei jagungen den Dolch in den Rücken stößt. Der Einfluß des Zaren Ferdinand auf die Substanz und auf die Liberalen, insbesondere auf die Radikalen und Sozialisten ist stark. Die Bedeutung der Liberalen in der Substanz entspricht auch etwa der Zahl nach, derjenigen unseres Zentrums. Malinows Einfluß ist gewiß nicht zu unterschätzen, ich glaube aber, daß es dem populären und starken König

Doch treu geblieben.

Lebensroman von Schffert-Klinger.

Abt. 2. Teil.

„Wegnet sei die Trennung,“ sagte er innig, „nicht wahr, mein Lieb, ich habe wohl nie erfahren, wie es um dich steht, wenn nicht die Bedenke, daß ich fort muß, dir die Tränen in die Augen getrieben.“

Sona antwortete nur durch eine Kopfbewegung. Ihre Lippen blieben geschlossen. Heinrich glaubte ihr Schweigen sehr wohl verstehen zu können, und er achtete es, daß er das Verantwortlichkeitsgefühl für ein Wesen, das zu ihm gehörte, sorgen zu dürfen, glücklich.

Du bist nun meine Braut, Sona, und wir müssen heiraten, ob wir noch heiraten, ehe ich ins Feld gehe. Du warst bisher ein Gegner der Kriegsräumung, die mir eine Herausforderung an das Schicksal erschlöß. In welchem Falle ist aber zu bedenken, wie ich am besten für meine Zukunft sorgen kann. Kehre ich nicht wieder, so habe ich keine geistliche Erbin, auch nicht dir, der Witwe meines Lehrers, die staatliche Pension zu, die zu einer kleinen Existenz für dich ausreicht. Allerdings muß ich wohl in Betracht gezogen werden, daß ich als Leibeserbin wiederkomme. Dann ist dein junges, blühendes Leben an einen fernen Menschen gebunden, und es geht schon eine ungewöhnliche Liebe dazu, der Heidenmut zu dienen, herzengutem Frau, um dem Krüppel die letzten Stunden zu verbringen, die er auf der Erde zubringen wird.

Er sprach nicht weiter. Er fühlte, wie ein Erbeben durch seine Glieder ging, sah, wie das Brauen die Farbe verlor, wie die Wangen löteten.

Werblich wartete er auf ein Wort von ihr, welches von ihm mit wenigen Strichen gezeichnete furchtbare Bilder in ein weniger abstoßendes, freundliches hätte verwandeln können.

Ihr Wesen wäre ihm sicher auffällig erschienen, wenn er nicht so eingehend mit der Kärntner um die Zukunft

vergangen verknüpft gewesen wäre, die er nun Braut nannte, die ihm ihre Jugend, ihr Sein anvertraute.

Das Neue, welches im Bewußtsein des Gebundenheits lag, löste ja in ihm einen wahren Sturm von Empfindungen aus, wieweil mehr mußte ein zartes Mädchen davon betroffen werden.

Und sie liebte ihn, wogegen sein Herz ja unbeteiligt war. Das letzte Argument machte ihm keine Sorge. Warum sollte er das schöne Wesen nicht auch lieb gewonnen, welches ihm vor allen anderen den Vorzug gab? Er fuhr fort: „Wir wollen unsere Verlobung sofort seinen Verwandten mitteilen. Alles Nähere kann morgen besprochen werden.“

Da aber lösten sich Sonas Hände von seinem Nacken. In ängstlicher Abwehr hob sie den Kopf.

„Nein, nein, heute noch nicht! Bis morgen wollen wir noch schweigen! Versprechen Sie mir, mit keinem Worte meinen Verwandten etwas zu verraten. . . . Und jetzt muß ich fort, sehen Sie, dort kommt der Leihdiener, welcher mich sucht. Wir gehen bald zu Tisch, oder ich esse nicht mit an der Tafel. Die Leute draußen müssen die leibende Hand spüren, sonst machen sie dies und jenes verkehrt.“

Er blickte nach ihrer Hand, und sie legte dieselbe flüchtig in seine kräftige Rechte. Ohne ihn anzusehen, wandte sie sich und eilte fort. Heinrich sah, wie sie mit dem Leihdiener sprach und hastig, von diesem gefolgt, hinausschritt. Sie tat ihm so herzlich leid.

Es war geradezu grausam, ihre Jugend und Schönheit von der Unterhaltung und den Freuden der Tafel auszuschließen.

Eine solche Lieblosigkeit hatte er den Eifersüchtigen nicht zugetraut; daß er sich so gründlich in Menschen täuschen könne, nicht für möglich gehalten.

Gern hätte er sich sofort als Sonas Bräutigam erklärt, aber er ertrug auch ihren Willen. Sie hatte ausdrücklich Schweigen gefordert. Sicher leisteten sie trübselige Gründe. Seine Tischnachbarin war eine junge Frau, deren Mann im Felde stand. Ihre Versicherungen verteilten eine rührende Liebe.

... haben in der Garnison, wo mein Vater

ausgewandert, eine wunderbar glückliche Zeit durchlebt,“ erzählte sie, „wenige Tage nach seiner Einberufung bin ich ihm nachgereist. Es wurde ihm dann die Vergünstigung, außerhalb der Kaserne, mit mir zusammen zu wohnen. Ah, haben wir uns geteilt! Waren wir glücklich! Früh und spät durfte ich ihn umgeben, für ihn sorgen. Anfangs hat der Dienst ihn hart mitgenommen, später vertrat er die weiten Märsche schon besser. Wenn er nach Hause kam, fand er kühlende Speise, frische Wasche, alles zu seiner Erquickung und Erholung vor. Mühte er Wache stehen, so habe ich weder Entfernung noch glühende Hitze gescheut, sondern Mittag getragen, wie jede Arbeiterfrau. Dann haben wir im Freien gegessen, in Feld oder Wald, wie der Dienst es verlangte. Das schmeckt! Wenn das Gespenst des nahen Abschiedes nicht zwischen uns gestanden hätte, hätte ich die Zeit zu der glücklichsten meines Lebens rechnen müssen.“

Und Ihr Gatte wird Ihnen die Aufopferung nie vergessen!“

Zwei schelmische Blauaugen sahen Heinrich erstaunt an. „Run ja, Sie sind nicht verheiratet, Herr Doktor, Sie sprechen, wie Sie es verstehen. Sonst würden Sie ein solches Wort nicht gebrauchen. Monatelang hätte ich mich von Herzen gern in dem kleinen Provinznest mit meinem Manne vergraben. Aber leider kam nur zu schnell die Trennung. Ah, es ist mir furchtbar schwer geworden, von ihm zu gehen. Er bestand darauf, daß ich einen Tag vor dem Ausmarsch meines Bataillons wieder vbreiste. . . . Run kämpft er bereits seit drei Wochen auf dem Felde der Ehre. Gott schütze ihn und sende ihn mir gesund wieder heim!“

Die Mitteilungen der jugendlichen Kriegerfrau hatten Heinrichs Herz noch mehr erwärmt. Er sah sich selbst bestaunt, ermüdet von dienstlichen Übungen heimkehren und Sona, seine jugendliche Gattin, fürsorglich um ihn be-

Fortsetzung folgt

gelingen wird, Malinow, Lukow und Radow schnell als das zu entlarven und an den Branger zu stellen, was sie sind: Verräter am Leben des bulgarischen Volkes. Militärisch wird der Schaden sicher auch schnell eingeeignet werden, und für das Urteil dessen, der die bulgarische Volksseele kennt, wird gerade der Umstand einen wesentlichen Faktor bilden, daß der Feind bereits ein Stück des heiligen bulgarischen Bodens betreten hat. Auch von dem Eingreifen des Generals Todorow, der sozusagen als Nationalheld gilt, verspreche ich mir sehr viel. Ich halte, um nur noch eins zu sagen, Malinow dessen für möglich, daß er, um sein Ziel schnell zu Ende zu spielen, womöglich dem Volk die Tatsache verschwiegen hat, daß die leidige Frage des Kondominiums in der Dobrudscha, die auf die bulgarische Volksstimmung verbitternd gewirkt hat, inzwischen zugunsten Bulgariens gelöst ist. Ist dies aber der Fall, dann hat Malinow um so schneller ausgepielt.

Berlin, 28. Sept. (35.) Die Tatsache, daß das Gesicht Malinows um Waffentruhe seitens der Entente abgelehnt wurde, ist wohl kein Hindernisgrund, da, wie die Post. Ztg. schreibt, es sehr wohl zu einer diplomatischen Annäherung gekommen sein kann, und doch der militärische Vormarsch fortgesetzt wird. Anscheinend ist die Entente ausgezeichnet über die inneren Vorgänge in Bulgarien unterrichtet, sie weiß, daß sich eine starke Gegenwirkung gegen das Vorgehen Malinows ergab. Ihr Bestreben muß deshalb darauf gerichtet sein, unabhängig von der Konstellation, die in Sofia die Oberhand behält, sich ein möglichst großes Hauptstück zu sichern und der im Zuge befindlichen Gegenaktion der Mittelmächte militärisch und damit auch politisch zuvorkommen. Ihr Ziel ist die Unterbrechung der Eisenbahnlinie Berlin-Konstantinopel, und die Entente ist naturgemäß bestrebt, dieses Ziel auch dann zu erreichen, wenn ihre Hoffnung auf Malinow teilweise scheitert.

W.D. London, 28. Sept. Reuter erfährt: Balfour und Bonar Law haben London verlassen, um mit Lloyd George, der auf dem Lande weilt, über die Entwicklung der Lage in Bulgarien zu beraten.

Wien, 29. Sept. Volkswirtschaftlich scheint den Bulgaren neben der Ueberpannung der Volkskraft durch die seit 1912 dauernde Kriegslast die diesjährige Dürre verhängnisvoll gewesen zu sein, die Bulgariens Ernte neuer zu einer Missernte gestaltet und auch auf den Viehstand verheerend gewirkt habe. Der Bester Vertreter der Neuen Freien Presse schildert auf Grund authentischer Mitteilungen die Ursachen des bulgarischen Niederrucks folgendermaßen: Am Niederruck sind Kriegsmüdigkeit und Unzufriedenheit der Bauern und nicht in letzter Reihe auch die politischen Machinationen der aus Ruher gelangten Blockparteien schuld. In letzter Zeit haben sich insbesondere die Frauen für einen baldigen Friedensschluß eingesetzt. Viele Tausende von Frauen sind aus den Dörfern in die Stadt gezogen und haben dort Versammlungen gegen den Krieg abgehalten. Die Dörfer Bulgariens sind ausschließlich von Frauen und Kindern bewohnt, alle wehrfähigen Männer stehen an der Front.

Die Antwort des Verbandes.

W.D. Paris, 28. Sept. Cabas berichtet: Die mit Bulgarien Krieg führenden Verbandsregierungen sind mit Vorschlägen Frankreichs betreffend die auf die bulgarische Note zu erteilende Antwort befaßt worden. In Unterredungen Clemenceaus mit Lloyd George konnte Übereinstimmung in allen Punkten festgestellt werden.

Die Kämpfe in Mazedonien und Belasina.

W.D. London, 28. Sept. Reuter. Das Kriegsamt teilt mit: Die englischen Truppen zogen gestern in Strumnitza ein, während die englisch-griechischen Truppen die Höhen des Belasitza-Gebirges erklümperten. Die Engländer erbeuteten über 300 Kanonen und viel Munition.

Graf Burian über die auswärtige und militärische Lage.

Wien, 28. Sept. (36.) Graf Burian gab den bei ihm erschienenen deutsch-nationalen Abgeordneten ein ausführliches Bild über die auswärtige und militärische Lage und erklärte, daß an einem unbedingten Festhalten Österreich-Ungarns an dem Bündnis mit Deutschland unter gar keinen Umständen gezweifelt werden könne, und daß die Monarchie vollkommen solidarisches mit dem Deutschen Reich in allen Fragen vorgehe und vorgehen werde. Es seien Vorkehrungen getroffen, die die Sicherheit Österreich-Ungarns auf dem Balkan erforderlichen. Bezüglich der Polenfrage erklärte Graf Burian, daß die Verhandlungen, die gegenwärtig in Berlin stattfinden, im Sinne einer austro-polnischen Lösung einen günstigen Verlauf nehmen. Graf Burian betonte auch, daß Gerüchte über eine beabsichtigte Einverleibung Bosniens in Ungarn unberechtigt seien und daß nur eine Angliederung Bosniens als autonomer Körper an Ungarn zur Verhandlung stehe. Schließlich erwähnte Burian, daß die äußere politische Situation allerdingens gewisse Umwandlungen im Innern im Sinne des Föderalismus notwendig erscheinen ließen, um die Vorbedingungen zum Frieden zu schaffen, wie auch Deutschland daran gehe, seine Politik in der Richtung zur parlamentarischen Regierungsform zu ändern. Die Umbildung sei notwendig, um auf diese Weise den Frieden zu fördern.

Die österreich-ungarische Friedensnote.

Basel, 28. Sept. (35.) Wie die Züricher Morgenzeitung von besonderer Seite aus dem Haag erfährt, ist die englische Antwort an Österreich-Ungarn gestern abgefaßt worden. Daily Telegraph meldet aus Paris: Führende Sozialisten der Kammer haben dem Einspruch gegen die Ablehnung der österreich-ungarischen Friedensnote ohne Befragung der Kammer zugestimmt. In der Humanität schreibt A. Thomas, daß es erzieherischer sei, sofort in eine Diskussion über die Vorschläge der Note des Grafen Burian einzutreten. Die Sozialisten würden geschlossen für eine öffentliche Behandlung der Sache eintreten.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Sichere Angaben, wie gegenwärtig unsere gesamte Ernährungslage zu beurteilen wäre, sind zurzeit noch nicht möglich. Dennoch konnte der Generalsekretär Stegerwald in einem Vortrag in einem kleinen Kreise der Presse folgende Angaben machen: Unsere Ernte an Brotgetreide hat gegen das Vorjahr 15 Prozent mehr erbracht. Es kann darum auch vom 1. Oktober an die alte Brotration wieder gegeben werden. Eine größere Ration zu geben, ist unmöglich, weil mehrere hunderttausend Tonnen Brotgetreide schon im Voraus im Juli und August verbraucht worden sind. Auch muß in den fleischlosen Wochen Wehrttag gegeben werden. Ferner müssen wir mit dem Ausfall von 250.000 Tonnen Weizen aus Rumänien rechnen wegen der Missernte dieses Landes. Die Kartoffelernte ist noch nicht zu übersehen, und es hat darum das Kriegs Ernährungsamt die Ration auf sieben bis acht Pfund festgesetzt. Das Verlangen nach einer größeren Quote zu erfüllen, ist vorläufig unmöglich wegen des Verbrauches an Saatgut, zur Brotstreckung, für die Brennerien, auch wegen des Schwundes. Keinesfalls werden wir mit einer schlechten Kartoffelernte zu rechnen haben, sondern mit einer Mittelernte. Dagegen stehen wir an Fleisch schlechter als bisher, und die Rate von 250 Gramm mußte herabgesetzt werden. Auch müssen wir weitere fleischlose Wochen bis zum 31. Januar eingeschoben werden. Dieser Zustand hat verschiedene Ursachen, hauptsächlich den starken Verbrauch des Heeres. Da die Futtereinfuhr aus dem Auslande fast ganz aufgehört hat, muß auch die Futterration gekürzt werden. Es wird Ertrag an Margarine gegeben werden, die aus besseren Rohstoffen hergestellt werden wird. Mit Nahrungsmitteln stehen wir besser, weil wir eine bessere Vorratsernte hatten. Brotaufstrichmittel werden in derselben Menge gegeben werden können wie im Vorjahr, da die Rohenernte gut war. Die Zuckerrüben sind besser als im Vorjahr; ebenso sind Futtermittel reichlicher als im Vorjahr, und es hat auch der Delandbau Fortschritte gemacht. Wenn wir haben wir reichlich. So ist im allgemeinen die Ernährungslage, am Stande des Vorjahres gemessen, als befriedigend anzusehen.

Herkunft und Gänge im Hauptquartier.

W.D. Berlin, 29. Sept. Reichsminister Graf Hertling und Staatssekretär des Auswärtigen v. Hünne sind gestern abend ins Große Hauptquartier abgereist.

Die Reden im Hauptauschuß.

Berlin, 27. Sept. (W.D.) Hauptauschuß des Reichstags. Oberst Krautert äußerte sich über die Versorgung und Fütterungsverhältnisse des Heeres. Die Versorgung des Heeres mit Lebens- und Futtermitteln und mit Vieh ist im laufenden Kriegsjahre als gesichert anzusehen. Wir werden in der Lage sein bei sparsamer sorgfältiger Bewirtschaftung den Bedarf des Heeres neben dem der Bevölkerung in dem gleichen Umfang wie bisher ausreichend zu decken. Es wird besonders interessieren, daß es möglich sein wird, die Tabakvorräte soweit zu strecken, daß die bisherige Herausgabe von Zigarren und Zigaretten an die Feldtruppen auch im neuen Kriegsjahre durchgeführt wird. Allerdings werden in beschränktem Umfang anstatt der Zigarren mehr Zigaretten ausgegeben werden. — Generalarzt von Schultze gab sodann Auskunft über die sanitären Verhältnisse in der Armee und über die Verwundetenpflege.

Neue U-Boot-Erfolge.

W.D. Berlin, 27. Sept. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote drei Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa 15.000 B.-M.-T., darunter einen Passagierdampfer von etwa 7.000 B.-M.-T.

Schweden.

Kopenhagen, 25. Sept. (W. B.) „Nationaltidende“ meldet ausalmö: Im Laufe dieses Monats sind in Schweden nicht weniger als 800 Personen an der spanischen Grippe gestorben; gestern allein wurden 60 Todesfälle gemeldet.

Rumänien.

W.D. Bukarest, 26. Sept. Der König berief im Palast einen Rat aller rumänischen Generale, deren Mehrheit sich dahin aussprach, daß Prinz Karl infolge seiner in einem fremden Lande mit einer Rumänin geschlechtlich eingegangenen Ehe nicht mehr Thronerbe bleiben könne. Prinz Karl ist in Bukarest, in der Nähe der königlichen Sommerresidenz, in Haft. Er zeigt sich sehr entschlossen und erklärt allen, daß er für immer auf seine Rechte als Erbe des rumänischen Thrones verzichte. Ähnlich berichtet auch die Zeitung Lumina.

England.

Unruhe in der englischen Arbeiterschaft. Im Verlaufe der „Morning Post“ wird ausgeführt: Es ist beunruhigend, daß in dem Augenblick, in dem unsere militärische Lage sich verbessert, die Zustände in unserer Arbeiterschaft immer bedrohlichere Formen annehmen. Raum ist ein Streik

beigelegt, da bricht auch schon ein neuer aus. Dank der schließlichen Haltung der Regierung haben die Kohlenbeschaffungen, heute die Arbeit wieder aufzunehmen, der Streik in der Baumwollindustrie und die Streikentscheidungen der Eisenbahner bleiben noch zu erledigen, und derselbe feindselige Geist zeigt sich in all diesen verschiedenen der organisierten Arbeiterschaft. Die tatkräftige Haltung der Regierung gegenüber den Dödarbeitern und Bauarbeitern läßt hoffen, daß sie endlich die verhängnisvolle der Nachgiebigkeit aufgegeben hat, die an den Arbeiterrigkeiten so viel Schuld trägt. Die Minister fangen an, einzusehen, daß, wenn sie sich nicht anstrengen, die der Hand zu behalten, die Lage sie selbst sehr schnell in die bestimmt, zum größten Verderben des Landes.

Telephonische Nachrichten.

Die bulgarische Krise.

Berlin, 30. Sept. Der Berl. Lok.-Anz. schreibt die Lage in Bulgarien: Nach den am gestrigen Abende hier Stelle vorliegenden Nachrichten ist in Sofia entscheidende Wendung zum Besseren noch nicht eingetreten. In militärischer Hinsicht kann allerdings nach allem, was man hört, eine Jerrung festgestellt werden. Aber die politische Lage nach wie vor sehr bedenklich, da es den Anhängern Bündnisses bisher noch nicht gelungen ist, Malinow auszuscheiden.

Paris, 29. Sept. Nichtamtlich. Das Journal des Debats bespricht die bulgarische Friedensfrage und sagt: Es kann jetzt keine Rede von endgültigen Friedensbedingungen mit Bulgarien. Bedingungen werden in den allgemeinen Vertrag eingebracht werden. Die Zeitung verlangt die militärische Jerrung aller Operationen der Alliierten notwendig ist, und Auslieferung des gesamten Kriegsmaterials und der Bahnen an die Alliierten. Bulgarien müsse außerstand gesetzt werden, einen neuen Vertrag zu begehren.

Die innerpolitische Lage.

Berlin, 29. Sept. Wie die Blätter zu melden haben der Reichsminister und der Staatssekretär im Auswärtigen Amt dem Kaiser die Portefeuille bereits zur Verfügung gestellt.

Bermischte Nachrichten.

* Gratiskartoffeln für Kriegerfamilien. Der Gemeinderat von Heidenheim hat den Beschluß gefaßt, den Familien der Ausmarschirten wieder einmal geldig Kartoffeln zukommen zu lassen, und zwar 10 Pfund pro Person für den Haushaltungsvorstand und einen Pfund pro Kind. An dem Aufwand von rund 35.000 Mark wird aus staatlichen Mitteln die Hälfte ersetzt, während der Erfolg andere Hälfte aus städtischen Mitteln zu decken ist entgegen.

* Ein arges Vekermantel. Ein 18jähriger Junge wird, hat in Cautdorf 88 Mark Bargeld und ein Sparbuch und über 539 Mark gestohlen. Auf das Buch hob er in Grönd 450 Mark ab und kaufte unverzüglich für 300 Mark ein Schokolade und für 10 Mark Zigaretten. Als er die Menge der Vekerei genießen wollte, wurde er gefaßt.

* Ein Zuchthäuser als Leutnant. Ein Mann, noch mit Zuchthaus vorbehafteter 34jähriger angehört, um d Kaufmann vom Schlitzersweg wurde in Hamburg die Hochstaplei und Heiratschwindels verhaftet. Als Leutnant der Admiralskades und Leutnant der Reserve führt er in der Gouner in die Familie eines Kieler „ausmannsrecht v und verlobte sich mit der Tochter. Unter dem Vorwand eine eilige Dienstreise antreten zu müssen, oder das Verheirathung nicht rechtzeitig erfolgt sei, verstanen. Es es, dem zukünftigen Schwiegervater und der Braut Vekerei bis zu 800 Mark abzugeben. Als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, verschwand der Hochstapler.

* Höhere Eintrittspreise für Trauungen. Die vereinigten kirchlichen Körperschaften von Nummern 1 und 2 haben beschlossen, das Eintrittsgeld zu erhöhen. Die vereinigten kirchlichen Körperschaften von Nummern 3 und 4 haben beschlossen, das Eintrittsgeld zu erhöhen. Die vereinigten kirchlichen Körperschaften von Nummern 5 und 6 haben beschlossen, das Eintrittsgeld zu erhöhen.

* Ein vergessener Omnibus. Recht vor der liche Deute müssen es gewesen sei, die einen Sommerbus haben stehen lassen. Die Harzburger Stadtpolizei teilt mit, daß auf dem Grundstück Schützenstraße 14 ein Sommeromnibus ohne Wissen des Besitzers untergebracht wurde und bis jetzt noch nicht abgeholt worden ist.

* Der falsche Tausendmarkschein. In Dorf am Glan verkaufte eine Bauersfrau einem zwei jährere Schinken für zusammen 600 Mark. Der legte ihr einen Tausendmarkschein vor, auf den ihm Frau 400 Mark herausgab. Später mußte sie dann stellen lassen, daß sie einen falschen Tausendmarkschein erwischt hatte.

* Der „Männererfag“ bei der edlen Junst des brecher durch Frauen ist eine der schlimmsten Erscheinungen der letzten Zeit, umso schlimmer als sie dauernd zunimmt. fänglich sind wieder in Berlin vier Einbrecherinnen genommen worden.

* Unerhörte Gewinne. Die Ammendorfer Fabrik bei Halle a. S. schüttet für das Geschäftsjahr 1913 nicht weniger als 36 Prozent Dividende aus und gibt auf jede Aktie noch 500 Mark in Kriegsanleihe als Sondergüttung. Und bei solchen unerhörten Riesengewinnen die Papierfabriken noch fortgesetzt nach Erhöhung der Preisse!

OSRAM AZO
Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt
Auer-Gesellschaft
Berlin 17

ein Findling. Im Hausflur des kath. Pfarr-
in Döhren wurde ein etwa acht Tage altes Kind
von Geschlechts aufgefunden. Das noch lebende Kind
ein schwarz und weiß kariertes wollenes Umschlag-
in eine grau-schwarze große Pelzjacke eingewickelt.
Kind lag ein Zettel mit dem Vermerk, das Kind
„Häcker“, der Vater sei für das Vaterland gefallen
Mutter sei „Waise“.

Wahlereien gegen die deutschen Kriegsanleihen.

spricht für die Zuversicht, mit der man in Deutsch-
dem Ausgang des gewaltigen Ringens, das sich an
seffront abspielt, entgegensteht, daß die deutsche
regierung mit pünktlicher Regelmäßigkeit dazu schrei-
Aufwendungen für den Krieg durch die Ausgabe
Kriegsanleihe zu konsolidieren, daß sie also
einigen Art der Geldaufnahme greift, die als ge-
finanzgebahrung anzusprechen ist. Dieses Vorgehen
im Gegensatz zu demjenigen unserer Feinde, die es
in solchem Gleichmaß wagen, an ihr Sparkapital
abhebegebungen heranzuziehen, die vielmehr besondere
oder äußere Glückszufälle ausnützen müssen, um
solchen Schritt unternehmen zu können. So hat
schon zuletzt seine 3. Kriegsanleihe schon vor nahezu
herausgebracht und mußte mittlerweile seinen
Geldbedarf durch die Bank von Frankreich und kurz-
zeitige Geldaufnahmen in allen möglichen Formen
ändern beschaffen. Erst jetzt hat sein Finanzminister
hat, angesichts der im Augenblick für die Entente
geren Kriegslage die Ausgabe einer neuen Kriegs-
ins Auge zu fassen. Und England hat seine letzte
Kriegsanleihe, die dritte, schon Anfang 1917 heraus-
und seitdem sich mit kurzfristigen National War-
Ausgaben beholfen. Daß sich die Ausforderung des
bedarfs in Deutschland in gesunder Art und ohne
vollzieht, ist naturgemäß unseren Feinden ein
im Auge, und sie suchen unsere Kriegsfinanzierung
nere Finanzlage im allgemeinen durch alle möglichen
in einem ungünstigen Bilde erscheinen zu lassen.
phenomenalen Ergebnisse der deutschen Kriegsanleihen,
anziehungen des deutschen Sparkapitals darstellten,
war die bisherige Ergebnislosigkeit der Be-
unserer Feinde; nichtsdestoweniger sehen die Geg-
euchdings mit vermehrtem Eifer ihre Versuche fort,
Reihen unserer Kriegsanleihezeichner eine Depres-
sion hineinzutragen. Das wird gerade im ge-
nigen Augenblick unter Hinweis auf die aus strategi-
Gründen erfolgte Zurückverlegung unserer Front mit
dem Nachdruck betrieben, offenbar um den Willen
Durchhalten bei unserem Volke zu untergraben und
Erfolg der bevorstehenden 9. Kriegsanleihe im vor-
auszudeuten. Zu diesem Behufe sucht man, wie
wird, in den weniger orientierten Kreisen der
erregung und auf dem Lande unter Anführung der nicht-
Gründe das Vertrauen in die Sicherheit unserer
anleihen zu erschüttern, und damit diese Kreise zur-
ück der gezeichneten Anleihen zu bewegen. Der
eines derartigen Vorgehens ist klar. Man will damit
anregung erzeugen und will das Hinterland mörbe-
gehen, um damit zu erreichen, was an der Front nicht
ist. Die Personen, die sich zu einem derartigen ver-
eigen Treiben hergeben, suchen außerdem für ihre eigen-
einde im Trüben zu fischen, indem sie den von ihnen
nicht verängstigten Anleihebesitzern die Stütze zu
dem Kurs abjagen. Ein derartiges, vaterlandsver-
eines Verhalten ist mit aller Schärfe an den Pranger
stellen. Es ist nicht der mindeste Grund vorhanden, in
Sicherheit der deutschen Kriegsanleihen auch nur den
den Zweifel zu setzen. Jeder, der Kriegsanleihe be-
sitzet, in der Lage, sie zu verwerfen. Er kann
auf zu günstigen Bedingungen bei den Darlehens-
Geld verschaffen oder kann sie überall und zu jeder
zu gutem Kurse verkaufen. Deshalb sollten sich
Anleihehaber nicht ohne zwingenden Grund von ihrem
treuen; sie sollten alle Bestrebungen von Personen,
ihren Besitz zu verleiden suchen, mit Entschie-
abweisen und sich durch keinerlei Gerüchte und keine-
Verzweiflung zur Hergabe ihrer Anleihen bewegen.
Die deutschen Kriegsanleihen stellen eine Schuld
des deutschen Volkes und Landes dar und solange
nische Vaterland besteht, werden auch seine Anleihen
einen Wert haben. (Frankfurter Zeitung.)

Provinz und Nachbargebieten

Altentkirchen, 27. Sept. Aus dem Manufakturwaren-
von Karl Band Rahlén Einbrecher Kleider- und
Häute im Werte von etwa 40 000 Mark. Als Täter kom-
men Männer in Frage, die schwerbepackt mit dem Frühl-
hier abreisten. Das beschlossene Geschäft war gegen
Diebstahl nicht versichert.
Wiesbaden, 27. Sept. Die hiesige Strafkammer
vor einigen Tagen mit der den ganzen Weinhandel
erregenden Frage zu beschäftigen, ob es Kriegs-
gewinne im Weingewerbe gebe. Angeklagt
der Weinhandelsbesitzer Josef Gufnager aus Altmann-
und der Weinhandelsbesitzer Ueberle in Heidelberg, weil sie
einer Weinversteigerung im Rheingau einen über-
Gewinn von 50 000 Mark erzielt hätten. Die Straf-
kam zu der Entscheidung, daß es wohl Weingewinne
an der Versteigerung über eine gewisse Grenze, die sich nach
des Weindresses zu Arbeitszeiten berechnen lassen,
Trotzdem kann sie in diesem Falle zu einem Frei-
weil ein entschuldigender Artum der Angeklagten vor-
ließe für berechtigt gehalten hätten, jeden beliebigen
fordern. Die Strafkammer vertrat auch die Ansicht,
Versteigerung verpflichtet sei, den Verkauf abzubringen,
Preisfrage allzu hoch gehen.
Frankfurt a. M., 27. Sept. Die Polizeibeschlag-
in den 80 Rentner Obd., die angeblich hiesi-
geheimlich ausgeführt werden sollten, in Wirklichkeit aber

für ein großes Frankfurter Kaffeehaus bestimmt waren. Der
Kaffeehausbesitzer hatte das Obst bereits mit 4000 Mark be-
zahlt. — Mittwochabend wurde ein angetrunkenen fremder
Mann nach der einsamen Hofstraßestraße verschleppt und hier
unter der Eisenbahnbrücke seiner Burschaft in Höhe von 3000
Mark beraubt. Als Täter kommt ein etwa 35-jähriger,
großer und kräftig gebauter Mann in Frage. — Der 23-jährige
Bierbrauermeister Wilhelm Heberath betrieb trotz glänzender
Lohnverhältnisse den Einbruch in Manjaden noch als Neben-
erwerb. Für vier Fälle, die ihm nachgewiesen werden konnten,
erhielt er von der Strafkammer 6 Jahre Zuchthaus,
zehn Jahre Ehrverlust, außerdem kam er unter Polizeiaufsicht.
— Finanz- und Sozialpolitischer Ausschuss stimmte der Ge-
währung einer einmaligen Feuerungszulage an die städtischen
Beamten in der vom Magistrat vorgeschlagenen Fassung zu.
— Wegen unerlaubten Handels mit Saccharin, es handelt sich
um 30 Kilogramm, verurteilte das Schöffengericht die Kauf-
leute Hilber Baer aus Frankfurt und Nikolaus Buchenauer
aus Wiesbaden zu je 4000 Mark und den Kaufmann Herdi-
nand Fleck aus Wiesbaden zu 1000 Mark Geldstrafe.
! : Kassel, 27. Sept. Die merkwürdige rote
Flüssigkeit. Auf dem Kasseler Verschleißbahnhof sah eine
Premieren am Sonnabend aus einem Güterwagen eine merk-
würdige rote Flüssigkeit herausströmen, die der herbeigerufene
Mangiermeister als Blut erkannte. Man brach den Wagen auf
und fand darin einen jungen Mann, der sich auf Strohzwi-
schen zwei Stapel von Eisenstangen schlafen gelegt hatte, die
beim Mangieren ins Rutschen gekommen waren. Die schweren
Stäbe hatten dem jungen Menschen den Schädel zertrümmert
und ihm die Halsschlagader zerrissen, so daß der Tod sofort
eingetreten sein muß. Der Verunglückte hatte es übernommen,
die Sendung Eisenstangen nach Frankfurt a. M. zur persön-
lichen Ablieferung zu bringen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

• Auszeichnung. Der Gefreite Willi Alstädter von hier
wurde soeben im Westen wegen hervorragender Tapferkeit vor
dem Feinde zum Unteroffizier befördert und erhielt außerdem
ein besonderes Belobungsschreiben der Division.
• Auszeichnung. Dem Gerichts-Aktuar Rudolf Meuter
von hier, zur Zeit in Wien a. d. Ruhe, wurde das Kriegsver-
dienstkreuz verliehen.
• Kur. Die heute zur Ausgabe gelangte Fremdenliste
Nr. 44, die letzte in diesem Jahre, verzeichnet eine Gesamtbe-
sucherzahl von 14 918, und zwar 7326 Kurgäste und 7592 Durch-
reisende. Von den Kurgästen waren 7061 Deutsche, 87 Oester-
reicher und Ungarn, 53 Russen, 42 Holländer, 20 Schweizer.
— Die Gesamtfrequenz des Vorjahres betrug dagegen nur
11 123, und zwar 5455 Kurgäste und 5668 Durchreisende.
• Kriegsfamilienunterstützung. Die Empfangsberech-
tigten, die auch bei Beginn des Monats die fälligen Beträge
abheben, wollen am Dienstag, den 1. Oktober, vormittags 10
bis 12 Uhr, im Rathhause erscheinen. Außer dieser Zeit
kann nicht gezahlt werden.
• Sammeln von Buchedern. Ein lebhaftes Treiben
herrschte am gestrigen Sonntag in den umliegenden Wäldern
zwecks Sammlung von Buchedern. Von einzelnen Leuten
wurden 8 bis 10 Pfund von dieser jetzt wertvollen Delikatesse
gesammelt.
• Jubiläum. Peter Schmidt, Pfarrer der katholischen
Pfarzgemeinde, begeht am morgigen Tage (1. Oktober) sein
25-jähriges Dienstjubiläum.

! : Nievern, 28. Sept. Lehrer Adolf Manns, Sohn des
Lehrers a. D. Peter Manns von hier, der als Unteroffizier an
dem Offizierskursus in Munsterlager (Hannover) teilnahm,
ging aus demselben als Leutnant b. R. hervor. Manns ist be-
reits Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Bestellungen

auf die
„Emscher und Piezer Zeitung“
werden für das
4. Quartal 1918

stets bei der Geschäftsstelle, den Postanstalten sowie bei den
Briefträgern entgegengenommen.

Die Grundstücksverpachtungen

1) vom 20. Aug. im Distrikt vor der „Elme“, 2) vom 4.
Sept. im Distrikt in der „Lach“, 3) vom 4. Sept. (Wege)
im Distrikt „Talen“ pp. sind genehmigt.
Bad Ems, den 27. September 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die zweite Hälfte Gemeindesteuer für das Jahr 1918 wird
am 1. und 2. Oktober erhoben. An das rückständige Wassergeld
und Pachtgeld wird erinnert.
Freiendiez, den 28. September 1918.
Gemeinderichter
Römer.

Zeichnungen

auf die 9. Kriegsanleihe

werden von uns kostenfrei unter den Bedingungen der Reichsbank entgegengenommen.
Zum Zwecke der Einzahlung auf die Kriegsanleihe berechnen wir unsern Mitgliedern für
Lombard-Darlehen 5% Zinsen provisionsfrei.
Bei Abhebungen von Spareinlagen Lit. A. zur Verrechnung von Kriegsanleihen ver-
zichten wir nur dann auf die Kündigungsfrist, wenn die Zeichnung bei uns erfolgt.
Diez, den 23. September 1918.

Vorschußverein zu Diez.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung.

Buchedern-Sammlung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 17.
August d. J., betreffend Sammlung der Buchedern,
wird darauf hingewiesen, daß die gesammelten Buchedern
nicht bei dem bisher bestimmten Aufkäufer Kaufmann Steu-
ber abgeliefert sind. Es ist inzwischen bestimmt worden, daß
die Buchedern bei der hiesigen Ortsammelstelle abgeliefert
werden müssen und daß von dieser Stelle auch die Delschlag-
scheine ausgestellt werden. Delschlagscheine, die von anderen
Stellen ausgestellt sind, haben keine Gültigkeit.
Die Buchedern, sowie Eichen und Kastanien können an
jedem Vormittag von 11 bis 12 Uhr bei der Kaiser-
Friedrich-Schule abgeliefert werden.
Bad Ems, den 28. September 1918.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Amtsstunden im Rathaus sind vom 1. Ok-
tober ab von 8 bis 12 1/2 Uhr vormittags und von 2 bis 4 1/2 Uhr
nachmittags.
Bad Ems, den 30. September 1918.
Der Magistrat.

Di:
Mutterberatungsstunde in Bad Ems
wird für die Wintermonate auf **Donnerstags** verlegt.
Sie findet während des Winters alle 14 Tage statt, jeden
2. und 4. Donnerstag im Monat, beginnend am 10. Oktober
von 2—4 Uhr. Dasselbst Ausgabe der Zulagescheine für
Säuglinge. Mütter, in deren Hause eine ansteckende Krank-
heit ausgebrochen ist, erhalten die Scheine zwischen 4 1/2 und
5 Uhr. [873]

Unserer werten Kundschaft die Mitteilung,
daß das Restaurant ab 1. Oktober geschlossen
bleibt.

Frau G. Schneider.
Hotel Weißes Roß, Ems.

Die Kartoffeln

für die abgegebenen Bezugsscheine sind sofort abzuholen und
bitte weitere Bezugsscheine für nächste Lieferung bis Dienstag
abend abzugeben bei [967]
Frau Rapp, Pfahlgraben 13, Ems.
Auch werden größere Mengen an Bazarette geliefert
auf Bestellung und Lieferungsscheine.

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft, Bad Ems.

**Zeichnungen auf die 9te Kriegs-
anleihe nimmt entgegen**

L. J. Kirchbergers Bankgeschäft.

Altpapier
Akten, Geschäftsbücher und Briefe, Zeitungen,
Zeitschriften u. s. w. kauft regelmäßig unter
Garantie des sofortigen Einstampfens
S. Adler Nehfg., Coblenz-Lützel,
vom Kriegsministerium beauftr., Sortierbetrieb.
Fernsprecher 1-9. [720]

Arbeiter und Arbeiterinnen finden Beschäftigungen Drachtwerke Nassau.

Einfamilienhaus
mit großem Garten zu mieten
oder kaufen gesucht. Offerten u.
1. 217 an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung. [168]

Zimmer
möbliert oder unmöbliert mit
Manufaktur evtl. auch Küchenbe-
nutzung mit Zubehör zu vermieten.
Näheres Geschäftsstelle. [961]

Gräulein
mit guter Handschrift in Steno-
graphie u. Maschinenschreiben
erfahren, sucht b. h. Stelle als
Kassiererin. [963]
Angebote unter H. 137 an die
Geschäftsst. d. „m.“ Ztg.

Mädchen
in einem kleinen Haushalt (w. i.
Damen) gesucht. [912]
Franz Sanktitarat Romberg,
Braubach.

— **Zigaretten** —
alles nur gute, schöne, reine
Ware
1000 Stück M. 200.—
on Selbstverbräucher kurze
Zeit gegen Nachnahme wieder
lieferbar.
D. Guttman, Charlottenburg
Potsdamerstr. 12. [960]

Ladeneinrichtung
1 Schrank, 1 Tische, 1 Regal ganz
aus Eichenholz, gut erhalten,
preiswert zu verkaufen, ebenso
Sofas, Polstermöbel, Spiegel.
Näheres bei [186]
Carl Adolph, Grabenstr., Ems

Gültig vom
1. Oktober 1918

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom
1. Oktober 1918

Coblenz — Diez — Limburg — Siegen.

Coblenz	ab	5,42	T	7,30	T	10,06	12,27	T	2,09	T	4,00	S	5,36	T	7,18	T	8,44	D	9,06
Niederlahnstein	an	5,50		7,40		10,14	12,35		2,17		4,10	4,33	5,44		7,26		8,50		9,14
Oberlahnstein	an	—		—		10,23	12,46		—		4,19	—	6,03		7,36		9,05		—
Niederlahnstein	ab	—		7,16		—	—		1,46		4,04	4,04	—		7,22		—		8,58
Friedrichslegen	ab	6,00		7,42		10,21	12,43		2,21		4,13	4,36	5,52		7,30		8,56		9,16
Nievern	"	6,09		7,53		10,32	12,52		2,32		—	4,47	6,01		7,41		9,06		—
Limdenbach	"	6,16		8,02		10,41	12,59		2,41		—	4,56	6,08		7,50		9,15		—
Bad Ems	an	6,21		8,07		10,46	1,04		2,46		—	5,01	6,13		7,55		9,20		—
Bad Ems	ab	6,25		8,11		10,50	1,08		2,50		4,30	5,05	6,17		7,59		9,24		9,38
Dausenau	"	6,28		8,12		10,51	1,10		2,51		4,32	5,06	6,20		8,00		9,25		9,35
Raffau	"	6,35		8,21		11,00	1,17		3,00		—	5,15	6,27		8,09		9,46		—
Obernberg	"	6,44		8,31		11,10	1,25		3,10		4,45	5,25	6,37		8,19		9,56		—
Laurenburg	"	6,52		8,41		11,20	1,33		3,20		—	5,35	6,45		8,29		10,06		—
Baldwinstein	"	6,06		7,03		8,53	1,44		3,32		—	5,47	6,55		8,41		10,18		—
Fachingen	"	6,17		7,13		9,04	1,54		3,43		—	5,58	7,04		8,52		10,29		—
Diez	an	6,24		7,20		9,11	2,01		3,50		—	6,05	7,11		8,59		10,36		—
Diez	ab	6,29	T	7,25		9,16	2,06		3,55		5,13	6,10	7,16		9,04	T	10,41		—
Limburg	an	6,30	6,38	7,20	7,28	9,26	2,09		3,58		5,15	6,53	7,20		9,05	9,25	10,43		—
Limburg	ab	6,37	6,45	7,27	7,35	9,32	2,16		4,06		5,23	7,01	7,27		9,13	9,33	10,51		10,11
Limburg	ab	—	—	—	—	—	12,26		2,21		5,28	6,10	7,33		—	—	—		10,18
Beilburg	"	—	—	—	—	—	1,37		3,23		—	6,02	7,14		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	2,16		4,06		—	6,32	7,54		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	an	—	—	—	—	—	—		—		—	—	—		—	—	—		—
Beilburg	ab	—	—	—	—														